

Geschichten vor Vergessen bewahrt

„Wandernde Mundwerker“ animieren Besucher zum Erzählen

VON MICHAELA SPERER

Murnau – Es sind die kleinen Geschichten – persönlich Erlebtes, Gehörtes, nebenbei Aufgeschnapptes – an das man sich gerne erinnert, das einen berührt oder aber zum Lachen gebracht hat. Und das soll nicht vergessen, sondern wieder ausgegraben und weitergeben werden, und zwar mit dem Mund, meinen Michael Klute und Norbert Kober. Nicht umsonst nennen sie sich die „Wandernden Mundwerker“. Ihr erklärtes Ziel ist es, in den Menschen die Fähigkeit zum Erzählen zu wecken. Nun beendeten die beiden Künstler ihre dreiwöchige Reise durchs Oberland, die sie auch nach Murnau führte.

Klutes und Kobers Intention ist es nicht, reißerische Storys zu präsentieren. Sie wollen Geschichten, die sie auf ihrer Wanderschaft mitbekommen haben, weitergeben und die Menschen damit auch zum Reden anregen. „Es geht uns um die Aktivität des Erzählens, ums Tun“, erklärt der 37-jährige Kober, der in der Münchner Erzählakademie unterrichtet.

In den Gemeindsaal der evangelischen Kirche brachten die beiden nicht nur Esel Giovanni, Muli Rosalie und

alte Musikinstrumente mit, sondern auch einen Rucksack voller Anekdoten, die sie zuvor auf ihrem Weg von Benediktbeuern über Penzberg, Königsdorf, Wolfrathausen, Lenggries und Kochel eingesammelt hatten. In Penzberg bekamen sie etwa die Geschichte vom reichen Murnauer Metzger zu hören, der sich einst beim Pfarrer beschwerte, dass jemand aus der Verwandtschaft ihm den Pelzmantel gestohlen habe. Als es beim gemeinsamen Gebet mit den Verdächtigen an die Zehn Gebote ging, fiel ihm bei „Du sollst nicht Ehe

brechen“ ein, wo er selbst seinen Mantel vergessen hatte. Oder aber die Geschichte über einen ehrgeizigen Schulinspektor bei Lenggries, dem der Besuch in einem Bergdorf zu Zufriedenheit verholten hat, über eine einsame alte Bäuerin, die durch den Fund einer armlosen Herrgottsfigur wieder einen Sinn in ihrem Leben sah oder über die „Duadlhex“, die mit ihren Fähigkeiten niemandem Böses wollte, aber trotzdem verbrannt wurde und von der es heute noch ein Marterl bei Königsdorf gibt. „Es sind die klei-

nen Geschichten aus der Umgebung, die doch so spannend, so wertvoll und lehrreich sind, dass man sie nicht vergessen, sondern weitergeben sollte“, meint der 40-jährige Klute, der sich ansonsten der Musik verschrieben hat.

■ Fuchsstola der Oma in der Marderfalle

Im zweiten Teil des Abends gelang es den Mundwerkern dann auch, fünf der rund 20 Besucher zum Reden zu animieren. Selbst Muli Rosalie lauschte gespannt durchs offene Fenster, als Dorothea Streller aus Seehausen eine Spukgeschichte aus ihrer Zeit im Goethe-Institut in Dublin wiedergab. Der Murnauer Josef Huber hingegen beichtete vor dem Publikum einen Lausbubestreich: Er steckte die Fuchsstola der Oma in die vom Vater aufgestellte Marderfalle und ließ den Schwanz raussehen. Ein Fund, der für viel Aufregung und Wirbel sorgte. Oder aber Jakob Fischer aus Rieden, der das Publikum mit Geschichten aus seiner Ministrantenzeit erheiterte. So mancher hätte noch stundenlang zuhören können an diesem gelungenen Abend, der die Lust aufs Erzählen tatsächlich geweckt hat.



Hört zu und notiert sich Geschichten, die ihm Besucher in Murnau erzählen: der „wandernde Mundwerker“ Norbert Kober (li.). Foto: sp